

162. *A. arboreus*, BECHST. = *trivialis*, L. — le pipit des buissons ou p. des arbres. En mars et en septembre cette espèce passe par petits groupes. Durant la belle saison nous n'avons jamais entendu son chant, nous en déduisons que l'espèce n'est pas nicheuse dans la région.

Musée Coll. améric: deux exemplaires.

163. *A. cervinus*, PALL. = *rufogularis*, BREHM — le pipit à gorge rousse. Passe régulièrement au printemps, nous avons noté: «11 mars 1894, près de Djendéré vu de très près un pipit à poitrine rousse.» Il ressemble beaucoup à la farlouse.

Musée Coll. améric.: un mâle, deux femelles. (A suivre.)



Die Amsel in den Gärten. Die Klagen über die Schädlichkeit der Amsel in den Obst- und Beerenpflanzungen mehren sich. Besonders eingehend hat sich auch „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ mit dem Thema befasst. Die Nr. 31 vom 31. Juli 1921 (Frankfurt a. d. Oder) z. B. enthält auch diesbezügliche Ausführungen. „Die Amsel artet in den Städten völlig aus und muss auf eine erträgliche Zahl beschränkt werden“, heisst es dort. Nicht jedermann teilt diese Ansicht. A. H.

Schwalbenfischen in Spanien. Eine ganz eigenartige Jagdmethode ist in manchen Gegenden Spaniens allgemein verbreitet. Man fischt nämlich dort nicht nur die Fische, sondern auch die Schwalben. Der „Fischfang“, der in der Regel ein grosses Vergnügen für die kuriosen Jäger darstellt, geht in der Weise vor sich, dass wie EWERS hierüber berichtet, eine Anzahl von Männern und Knaben, die mit Angelruten ausgerüstet sind, auf hohe Dächer klettern, wo sie nun das „Wild“ belauern. An den langen Schnüren der Gerten werden kleine Angelhaken befestigt, an die man grosse Fliegen spießt. Fliegt nun eine Schwalbe herbei und schnappt nach der Fliege, so ist sie gleichzeitig gefangen, weil der feine Haken ihr natürlich tief in den Gaumen eindringt. Nach dem glücklichen Fang wird aber nun die Schwalbe keineswegs gleich getötet, und zwar deshalb nicht, weil man die Schwalben nicht essen kann. Man lässt die Vögel also noch eine Weile an der Schnur hängend herumflattern, und erst wenn man dieses grausamen Vergnügen, müde ist, wird den armen Jagdopfern der Angelhaken aus dem Gaumen gelöst, worauf sie dann freigelassen werden. Das Schwalbenfischen ist natürlich nichts anderes, als eine Tierquälerei, aber das Vergnügen, den Segler der Lüfte zu angeln, gilt als so gross, dass Jung und Alt sich mit Leidenschaft dieser Art des Vogel-fanges hingibt. „National Zeitung“ Nr. 417, Basel, 6. Sept. 1921.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Aus Basel.

Ich habe heute den 15. Dezember 1921 zum ersten Mal in meinem 79 Jahre langen Leben in der Stadt Basel eine lebende Haubenmeise gesehen und zwar auf meinem eigenen Vogelbrett vor dem Fenster meines Studierzimmers! Tannenmeisen, die nur in kalten Wintern auf mein Vogelbrett kommen, habe ich schon vor 14 Tagen hier, während im vergangenen Jahre 1920 niemals gesehen.

Dr. B. Siegmund.